

Vereins-Mitteilungen.

Vereinigtes Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergrevier.

Am 16. v. M. feierte der Obmann des Vereinigten Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergreviers in Brüx, Herr k. k. Oberbergat Gottfried Hüttemann, seinen 60. Geburtstag.

Aus diesem Anlaß hatten sich an diesem Tage im Laufe des Vormittags in seinem Arbeitszimmer beim Vereinigten Bergrevier zur Beglückwünschung Abordnungen der Brüxer Kohlen-Bergbau-Gesellschaft, der Nordböhmischen Kohlenwerks-Gesellschaft, der Braunkohlen-Bergbau-Genossenschaft für die Revierbergamtsbezirke Komotau-Brüx-Teplitz, der Zentral-Bruderlade für Nordwestböhmen, des Zentralvereins der Bergwerksbesitzer Österreichs in Wien, des montanistischen Klubs für die Bergreviere Teplitz, Brüx und Komotau, der Brüxer Straßenbahn- und Elektrizitäts-Gesellschaft, des Vereins Schlaraffia und der Beamten der ihm unterstehenden Anstalten und Unternehmungen usw. eingefunden.

Am Nachmittag fand im Sitzungssaal des Vereinigten Bergreviers eine Festsitzung statt, in welcher Herr Zentraldirektor Dr. Blaschek Herrn Oberbergat Hüttemann, welcher kurz vorher zum siebzehnten Male zum Obmann des Vereinigten Bergreviers gewählt worden war, im Namen der Reviervertretung beglückwünschte und ihm hiebei eine vom Bildhauer Hans Schaefer in Wien meisterhaft ausgeführte Plakette des Gefeierten überreichte, welche folgende Legende trägt:

„Seinem hochverdienten Vorstände Herrn k. k. Oberbergat Gottfried Hüttemann zum 60. Geburtstag in dankbarer Verehrung

Das Vereinigte

Brüx-Dux-Oberleutensdorfer Bergrevier.“

In der gleichen Sitzung beglückwünschten den Revierobmann ferner Herr k. k. Bergat Dr. Theodor Rudl im Namen der Bergbehörde und Herr Generaldirektor Willy Eydam im Namen des Vereins für die bergbaulichen Interessen im nordwestlichen Böhmen zu Teplitz. Außerdem langte von Bekannten und Freunden telegraphisch und brieflich eine große Zahl von Glückwünschen ein.

Von den überreichten Ehrengeschenken wären hervorzuheben die geschmackvollen Adressen des Zentralvereins der Bergwerksbesitzer Österreichs in Wien und der Brüxer Straßenbahn- und Elektrizitäts-Gesellschaft, ein von Herrn Petschek-Aussig übersandtes Aquarell, den früher unter der Leitung des Herrn Oberbergats Hüttemann gestandenen Milada-Schacht darstellend, eine Bronzefigur „Allschlaraffia“ des Vereins Schlaraffia in Brüx, Vasen der Kgl. Porzellan-Manufaktur in Kopenhagen und ein großer Tafelaufsatz aus Silber von den Beamten der ihm unterstehenden Institute.

Nekrologe.

Dr. Felix Cornu †

k. k. Adjunkt und Privatdozent der montanistischen Hochschule Leoben.

Der Tod war diesmal ganz besonders grausam; denn er forderte ein junges Leben, das trotz der Jugend in der Wissenschaft viel und bedeutendes geleistet und darum zu den höchsten Erwartungen berechtigt hat.

Dr. F. Cornu wurde 1882 als Sohn des Universitätsprofessors Jul. Cornu in Prag geboren, verbrachte seine Gymnasialzeit daselbst und in Leitmeritz und faßte frühzeitig eine ernste Vorliebe für Mineralogie, in welcher er sich schon als Gymnasist derart vertieft hatte, daß er ein neu approbiertes Lehrbuch der Mineralogie abfällig besprach, welche scharfe Kritik später von den Fachgelehrten bestätigt wurde. In diese Studienzeit fällt auch die Entdeckung eines neuen Minerals. Sein großer, von der Familie ausgiebig unterstützter Sammeleifer war die Grundlage seines allgemein bewunderten Erkennens der Minerale. Er bezog 1901 die Wiener Universität und widmete sich dort nebst den mineralogisch-geologischen Disziplinen auch sehr eingehend der Chemie. Er wurde bei Prof. Dr. Becke, welcher die hervorragenden Talente Cornus rasch erkannte, Demonstrator, 1905 Doktor und kam 1907 als Assistent an die montanistische Hochschule nach Leoben, woselbst er 1908 Adjunkt und Privatdozent wurde; zum Bergwesen fühlte er sich bald hingezogen und bemühte sich, bergmännisches Wissen sich anzueignen.

Dr. Felix Cornu unternahm wiederholt größere wissenschaftliche Reisen, so nach Faroer, wiederholt nach Elba, nach Bosnien und Herzegowina und nach Deutschland. Er be-

teiligte sich auch an den Hibschen geologischen Aufnahmearbeiten in Nordböhmen. Cornu war nicht bloß ein ausgezeichnete Forscher, sondern auch ein hervorragender, sehr beliebter Lehrer. Er verstand es, in den praktischen Übungen und in seinen Vorlesungen die Hörer für das Fach zu begeistern und war unermüdet bestrebt, sie gründlich zu belehren. Diejenigen, welche ein tieferes Interesse für Mineralogie und Petrographie zeigten, leitete er mit steter Bereitwilligkeit und Ausdauer zur selbständigen Arbeit an und erzielte hiebei erfreuliche Resultate.

In der letzteren Zeit wählte er als besonderes Studiengebiet die Kolloidchemie in ihrer Anwendung in der Mineralogie und war hiebei bahnbrechend, auch schon darum, weil die meisten modernen Mineralogen den Mineralgelen gern aus dem Wege gingen. Er wies deren große Bedeutung in der Systematik und ihren Beziehungen zu den Kristalloiden nach. Sehr fruchtbar übertrug er die Kolloidchemie auch auf die Bodenkunde und sein diesbezüglicher Vortrag in der vorjährigen agrogeologischen Versammlung in Budapest brachte ihm allgemeinen Beifall und große Anerkennung.

Seinem neuen Studiengebiete ergab sich Cornu trotz mehrseitiger Warnung geradezu leidenschaftlich und opferte ihm auch viele Nächte. Leider stellte sich ein sehr schweres Nervenleiden bei ihm ein, welchem er am 23. September 1909 erlag.

Damit schied ein ideal veranlagter und philosophisch geschulter Geist, bewandert in alter und neuer Literatur, ein naturwissenschaftlich vielseitig gebildeter Gelehrter und ein bescheidener, hochehrenwerter Charakter. Gleich einem Meteor leuchtete Dr. Felix Cornu am wissenschaftlichen Horizonte

auf, um nach leider kurzer Bahn zu verschwinden; zur Erde fielen seine vielen gediegenen wissenschaftlichen Arbeiten, die seinen Namen mit der Mineralogie und Petrographie verewigen werden.

Von 85 Abhandlungen und Notizen, welche Dr. F. Cornu in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte, beziehen sich viele auf die Gruppe der Zeolithe, welche ihm von Jugend auf im böhmischen Mittelgebirge nahe lagen. Seine Studien über Pleochroismus des Steinsalzes und über dessen blaue Färbung veranlaßten seine Berufung in das wissenschaftliche Komitee des Vereins deutscher Kaliinteressenten. In unserer Zeitschrift, sowie in jener für praktische Geologie erschienen seine genetischen



und Lagerstättenstudien, worunter „Die Bedeutung gelastiger Körper in der Oxydationszone der Erzlagerstätten“ besonders in Erinnerung gebracht werden soll. Die Zeitschrift für die Chemie und Industrie der Kolloide brachte zumeist Cornus epochale 21 Gelarbeiten. Seine sehr wertvollen Studien über die Faroer und über Elba, welche, wie ich aus den gesprächswisen Mitteilungen erfuhr, viel neues Beobachtungsmaterial und weitgehende neue Schlüsse bringen sollten, blieben leider unvollendet.

Wer Dr. Felix Cornu kennen lernte, wird ihm auch ein freundschaftliches, ehrendes Andenken bewahren; ihm ein letztes, herzliches Glückauf!
H. Höfer.

Inspektor Rudolf Sauer †.

Wieder hat sich das Grab über einen alten Schemnitzer geschlossen; Rudolf Sauer, Inspektor der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn i. P. in Mährisch-Ostrau hat am 29. November 1909 seine letzte Grubenfahrt angetreten.

Geboren zu Wien am 17. April 1828, als Sohn eines Kaufmannes, besuchte Sauer in seiner Vaterstadt die Volksschule zu St. Anna, hierauf die mit dem Polytechnikum damals verbundene Realschule und endlich die technische Hochschule. Nach Absolvierung derselben wurde er mit zwei Kollegen im Oktober 1846 von der k. k. Hofkammer für Münz- und Bergwesen mit einem Stipendium zur Ausbildung, u. zw. insbesondere in dem bergmännischen Maschinenwesen an die Bergakademie in Schemnitz gesandt, wo er gleich in den zweiten Jahrgang

eintrat. Während der politischen Wirren im Jahre 1848 verließ er mit den übrigen nichtungarischen Kollegen diese Stadt, hielt sich dann in Wien auf, wo er in die Nationalgarde eintrat und begab sich in den Oktobertagen dieses Jahres zur Fortsetzung seiner Studien an die steirische ständische Montanlehranstalt in Vordernberg. Der Aufenthalt in dem herrlichen steirischen Gebirgsorte gehörte nach seinen Schilderungen zu seinen schönsten Erinnerungen. Er hörte dort u. a. die Vorlesungen Tunners, des damaligen Direktors der Anstalt, dessen ausgezeichneten Vortrag Sauer noch im hohen Alter ebenso rühmend hervorhob, sowie auch die Geselligkeit Tunners, der mit seinen Hörern täglich im Gasthaus verkehrte, sie durch Erzählungen über seine auf den vielfachen Reisen gemachten Erfahrungen belehrend.

Im November 1849 wurde er als Beamter dem k. k. Bergoberamte in Příbram zugeteilt, wo ihm nach der Berufung des Oberkunstmeisters Hejrovsky als Professor an die neugegründete Příbramer Bergakademie die alleinige Besorgung der Geschäfte des Kunstwesens zufiel. Er war dort hauptsächlich mit dem Bau von Wassermotoren beschäftigt, da, mit Ausnahme einer Dampfmaschine auf dem Mariaschachte, die Förderung und Wasserhaltung ausschließlich mittels Wasserkraft besorgt wurde.



Im Jahre 1852 wurde Sauer als Kunstmeister zu dem k. k. Bergamte in Mährisch-Ostrau berufen, dessen Vorstand der k. k. Bergverwalter Leopold Fiedler, der nachmalige k. k. Oberbergrat und Zentralinspektor, war. Die Betriebe dieses Bergamtes hatten sehr primitive maschinelle Einrichtungen. In Kohlenförderung stand nur der Michaelschacht in Michalkowitz mit einer alten 16 PS Fördermaschine mit Kunstwinkeln zur Wasserhaltung. Der Ferdinandschacht dieses Revieres hatte eine 60 PS Balancier-Wasserhaltungs- und zur Hilfsförderung eine aus einer k. k. Tabakfabrik übernommene und zur Förderung umgestaltete Dampfmaschine. Der Heinrichschacht in Mährisch-Ostrau war im Abteufen und in 57 m Teufe im schwimmenden Gebirge verbrochen, zur Förderung diente eine liegende Fördermaschine mit Kunstwinkeln zur Wasserhebung. Der Hermenegildschacht in Polnisch-Ostrau endlich war ebenfalls 57 m tief; das Abteufen konnte wegen größeren Wasserzufflusses nicht weiter betrieben werden. Dieser Schacht besaß eine 60 PS Wasserhaltungs- und eine kleine Fördermaschine.

In den Anfang der Dienstzeit Sauer's in Mährisch-Ostrau fällt der Bau von Arbeiterhäusern, da fremde Arbeiter herangezogen wurden; später kam der Heinrichschacht zur Einrichtung, welcher mit einer direkt wirkenden 80 PS Wasserhaltungsmaschine ausgerüstet wurde. Sauer erhielt außer seinen Arbeiten in Mährisch-Ostrau auch die Kunstwesensagenden beim k. k. Bergamte in Jaworzno zugewiesen, wo außer einem Schachte von geringer Teufe nur zumeist Tagbau bestand.

Die sämtlichen Kohlenwerke des Árars im Ostrauer Revier wurden im Jahre 1856 um den Preis von einer Million